

mit A.S.O.A

1.-Mai-Komitee

Freiwillig für die Arbeitenden tätig

hhs. Heute ab 16 Uhr findet auf dem Landsgemeindeplatz «unter der Linde» die 1.-Mai-Kundgebung statt. Die Hauptreden werden um 17 Uhr von Landammann Hanspeter Uster (SGA), von Stadtrat Eusebius Spescha (SP) und von GBZ-Vizepräsidentin Josy von Wyl gehalten. Umrahmt wird die Kundgebung von Musik und Informationsständen. Nebst Wurst und Brot werden traditionsgemäss italienische und tamilische Spezialitäten angeboten. Das Zuger 1.-Mai-Komitee besteht aus dem Gewerkschaftsbund des Kantons Zug (GBZ), der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Zug (SP), der Sozialistisch-Grünen Alternative des Kantons Zug (SGA) und der Frischen Brise Steinhausen.

Unterstützung erhalten alle

Die Gewerkschaften wollen dieses Jahr keine materiellen Forderungen in den Vordergrund stellen, heisst es in einer Medienmitteilung der GBZ. Unter dem Motto «Wir Gewerkschaften! Vernetzt. Solidarisch.» wollen sie den Fokus auf ihre eigene Arbeit richten. So würden sie in unzähligen Verhandlungen Arbeitgebern Gesamtarbeitsverträge abringen, welche die Arbeitsbedingungen der Lohnabhängigen regeln. Tausende von Problemen der Arbeitenden würden durch nebenamtliche und hauptamtliche Gewerkschaftsleute gelöst. Die Gewerkschaften würden sich auch dann verpflichtet fühlen, zu intervenieren und dafür zu sorgen dass die Arbeitenden fair behandelt werden, wenngleich die Beschäftigten nicht gewerkschaftlich organisiert seien. Dies sei beispielsweise bei der Lego in Baar der Fall gewesen.

Ein grosser Teil dieser Arbeit wird freiwillig geleistet. Die Gewerkschaften sind aber auf die Unterstützung der Arbeitenden angewiesen, so die GBZ. Unterstützung fordern sie auch von Behörden und von Arbeitgebern. «Ohne arbeitende Menschen kann keine Wirtschaft funktionieren. Und diese Arbeitenden müssen als Menschen und nicht bloss als Zahlen behandelt werden», dafür setzt sich die GBZ ein.

GEWERKSCHAFTENBUND ZUG

1.-Mai-Kundgebung

«Lohn und Rente statt Panzer»

Schwül die Luft und scharf der Ton an der Kundgebung zum 1. Mai. Linke machten sich Luft am Tag der Arbeit.

VON KARL ETTER

1.-Mai-Kundgebung unter der Linde bei der Voliere auf dem Landsgemeindeplatz in Zug: Die Teilnehmenden fanden hier genügend Platz. Aber der Ton der Ansprachen war scharf.

● **Landammann Hanspeter Uster:** Der vorgesehene Redner lag zu Hause krank im Bett, aber Martin Stuber, SGA-Mitglied des grossen Gemeinderates in Zug, verlas seine Ansprache. «AHV statt Panzer» – dieser Slogan, von dem viele meinten, er gehöre in die Mottenkiste der Geschichte, ist unversehens wieder aktuell geworden. «Die gleichen Bürgerlichen, die sich stark machen für neue Jets, neue Raketen, für neue Panzer und für andere neue Waffen, wollen die Witwenrente kürzen; wehren sich gegen eine Abfederung des flexiblen Altersrücktritts, stellen den Mischindex in Frage und wollen partout keine weiteren Gelder für die AHV freimachen.» Und weiter im Originalton: «Wir brauchen keine Lenk Waffen für 2283 Millionen Franken. Wir brauchen keine Flugabwehrkörper für 2500 Millionen Franken. Und ebenso wenig brauchen die Arbeitenden in diesem Lande und der Rest der Welt ein neues Kampfflugzeug für 4000 Millionen Franken.» Die Warnung auf den nächsten Urnengang hin: «Wer am 10. Juni Ja stimmt, wird es danach schwer haben, die Aufrüstung zu stoppen. Und wer die Aufrüstung nicht stoppen kann, der wird es doppelt schwer haben, Geld für ökologische, kulturelle und feministische Anliegen zu bekommen ... Es braucht in der Schweiz eine Offensive für das grösste Sozialwerk und gegen einen der grössten Geldfresser – die Armee. AHV statt Panzer.»



Nicht sehr zahlreich kamen Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter sowie Linke an die 1.-Mai-Feier auf den Landsgemeindeplatz. Aber die hörten scharfe Reden.

BILD WERNER SCHELBERT

● **Stadtrat Eusebius Spescha, Zug:** «Die Arbeitgeber finden, es sei nicht ihre Sache; existenzsichernde Löhne zu zahlen. Wozu ums Himmels willen arbeiten wir denn, wenn nicht dafür, um vom Lohn für unsere Arbeit leben zu können? Löhne unter 3000 Franken sind sowieso ein Skandal. Wie allerdings Eltern im Kanton Zug eine Familie mit 3000 Franken durchbringen sollen, wird wahrscheinlich immer ein Geheimnis gut verdienender Arbeitgeber bleiben.» Sozialvorsteher Spescha forderte existenzsichernde Löhne, zahlbare Wohnungen und finanzielle Leistungen an Familien, welche den

Gang zum Sozialamt ersparen. Und schliesslich die Ablehnung des Majorz, wo «der Machterhalt um jeden Preis die Devise» sei.

● **Josy von Wyl, Gewerkschaftsbund-Vizepräsidentin:** Im 30. Jahr des Frauenstimmrechts beklagte sie, dass die Frauen auch am 1. Mai hätten um die Rede kämpfen müssen – sie war im Programm nicht angekündigt gewesen.

● **Gisela Hürlimann, Integrationsnetz:** Sie plädierte für multikulturelle Pluralität und verwies auf ihre Institution.

● **Pedro Hombre:** Auf Spanisch sprach er zum Tag der Arbeit. Er kam erst etwas nach 17 Uhr. «Sein Arbeitgeber hiess

ihn, bis 17 Uhr zu arbeiten. Ein freier 1. Mai wäre auch gelegentlich ein Anliegen», so Bruno Bollinger, Präsident des Gewerkschaftsbundes des Kantons Zug (GBZ).

● **Bruno Bollinger, GBZ-Präsident:** «Die Gewerkschaften konnten Erfolge im Kampf für bessere Arbeitsbedingungen vermelden, allen voran gegen Tiefstlöhne im Verkauf. Wenn wir nicht wollen, dass sich die ewiggestrigen Egoisten und die rücksichtslosen Neoliberalisten durchsetzen, brauchen wir eine starke Linke, die fähig ist, das arbeitende Volk für eine gerechte und menschliche Gesellschaft zu mobilisieren.»



Auch die Linken spüren den Frühling

Der 1. Mai unter der Linde auf dem Zuger Landsgemeindeplatz lief im traditionellen Rahmen ab: Etwa 300 Personen hörten unter anderem SP-Stadtrat Eusebius Spescha (Bild) zu.

FOTO HERBERT FISCHER

zeitung Mülimatt 7P 4.5.01